

Widerspruch zu

Lebenslanges Lernen

von Barbara Ettinger-Brinckmann und Rolf Toyka

DAB 3/2006 Seite 32

Lebenslanges Lernen ! Ein schönes Schlagwort ! Aber lernt nicht jeder Mensch lebenslang, bewusst oder unbewusst, gewollt oder ungewollt ? Lernen die Verfasserin und ihr Koautor nur unter dem Druck einer Zwangsfortbildung ?

Nicht erst seitdem ein George W. Bush das höchste Amt in den USA erlangte, zeichnet sich ab, dass in den modernen Demokratien vor allem die Dummheit mehrheitsfähig ist.

Was ist Mehrheit ? Mehrheit ist Unsinn. Verstand ist stets bei wenigen nur gewesen !
(Schiller, Demetrius, 1805)

Lässt sich so die in Hessen eingeführte Zwangsfortbildung erklären ?

Anlässlich des Deutschen Baumeistertags 1999 sagte mein ehemaliger Lehrer Max Bächer (für die, die es nicht wissen: ehemals renommierter Architektur-Lehrstuhlinhaber an der TH Darmstadt)

„Der Trend geht zum kompetenten Fachidioten, dass wahre Kompetenz von einer ganzheitlichen Betrachtung abhängt, hat man wohl ganz einfach vergessen“

Den Bemühungen des BDB, das Studium als berufsqualifizierende Ausbildung möglichst praxisnah zu gestalten, hielt er entgegen

„Den Beruf lernt man im Beruf ! “

Die in dem Artikel „Lebenslanges Lernen“ aufgeführten Platitüden und Schlagworte sind entlarvend. Wir Architekten würden

„besonders verantwortungsvolle Aufgaben mit hohen Risiken ausüben und damit Leben, Gesundheit und Eigentum derjenigen, die sich uns anvertrauen berühren.“

Welcher Beruf tut das heute nicht ? LKW-Fahrer nicht ?, Krankenschwester nicht ? Automechaniker nicht ? Gerüstbauer nicht ? Kranführer nicht ? Nehmen wir uns also nicht so wichtig ! Weiter heißt es in dem Artikel

„vielmehr erkennen wir die Chance darin (in der Zwangsfortbildung), (uns) gegenüber der Gesellschaft glaubwürdig darstellen zu können.“

Wer daran glaubt, macht sich etwas vor. Entscheidend ist immer das Ergebnis unserer Arbeit und nichts anderes. Es ist allerdings zu befürchten, dass dieses mit weiteren Reglementierungen wie der Zwangsfortbildung nicht besser, sondern schlechter wird. Zwangsfortbildung indoktriniert die gerade vorherrschende Meinung, Querdenken wird dagegen ausgegrenzt. Wenn man schon lange im Beruf ist, wie ich, hat man viele ehemals vorherrschende Meinungen mit den Jahren zu Staub zerbröseln gesehen.

Ich bin nicht nur als Architekt in meinem Architekturbüro tätig, sondern auch als Facharzt für Allgemeinmedizin Seniorpartner einer Gemeinschaftspraxis. Als Arzt mit Weiterbildungsermächtigung bin ich zudem in der Facharztausbildung „Allgemeinmedizin“ engagiert. Ich kenne also das in dem Artikel unkritisch zitierte „Vorbild Zwangsfortbildung der Mediziner“ sehr genau. Aus dieser Kenntnis heraus kann ich sagen, die Zwangsfortbildung der Mediziner ist längst gescheitert, weil nicht nur wirkungslos, sondern mit erheblichen „Nebenwirkungen“ belastet. Sie ist nämlich z.B. eine gern genutzte Möglichkeit für die pharmazeutische Industrie, nicht so kritisch denkende Ärzte im Sinne ihrer Marketingstrategien zu beeinflussen.

Auch die Baustoffindustrie wird sich diese Chancen nicht entgehen lassen.

Inzwischen haben viele Ärzte schon Strategien entwickelt, mit möglichst geringem Aufwand zu den Fortbildungspunkten zu kommen, weil sie erkannt haben dass die Fortbildungen nichts bringen !

Zwangsfortbildung verursacht unnütze Kosten durch Verwaltungsaufwand, den Ausfall von Arbeitszeit und andere Begleiterscheinungen. Da von angestellten Architekten, insbesondere in Behörden, die Zwangsfortbildung vor allem in der regulären Arbeitszeit abgeleistet wird, ist sie schon aus diesem Grund als willkommene Abwechslung attraktiv ist. Klar ist auch, dass alle, die von der Zwangsfortbildung profitieren und das sind nicht wenige, z.B. die Akademie der AKH, Befürworter sind. Deshalb ist offensichtlich die Schwerpunktlegung auf Seminare und Veranstaltungen zulasten von anderen Ausbildungsformen, wie Literatur usw. gewollt, fließt hier doch mehr Geld. Letztendlich bezahlt aber der Endverbraucher oder die Gemeinschaft. Das ist eine nicht zu verantwortende Unverschämtheit.

Die Behauptung, man käme zu einer besseren Qualität durch Zwangsfortbildung ist nie belegt worden, weder in der Medizin noch in der Architektur ! Eher scheint mir das Gegenteil der Fall zu sein. Gerade Länder mit geringer Regulation sind besonders erfolgreich.

Beispiel Schweiz. Hier ist noch nicht einmal das Berufsbild „Architekt“ geschützt. Trotzdem, oder vielleicht gerade wegen geringerer Regulierung, ist die Schweiz in Architektur europaweit Vorbild und hat schon viele höchst kreative Architekten hervorgebracht (Herzog, de Meuron, Zumthor, Calatrava, Dudler usw.)

Zwangsfortbildung bedeutet nämlich auch weniger Eigenverantwortung, weniger Freiheit und damit weniger Kreativität. Zwangsfortbildung ist Überregulierung und somit auch undemokratisch.

Fragt sich, wie lange eine Demokratie Überregulierung aushält ! Denn eine Demokratie kann nur so lange überleben, wie sie sich in ihren Regeln auf das

absolut Notwendige beschränkt und Minderheiten respektiert. Dies müsste uns unsere Geschichte eindringlich gelehrt haben ! In Deutschland toben sich aber die „Amtsträger“ in ihrer Regulierungswut ungehemmt aus, vielleicht, weil sie Demokratie immer noch nicht gelernt haben ! Dadurch schreitet der stetige Abstieg dieses Landes unaufhaltsam voran.

Dr. Ralph Albrecht, c/o Clinic-Consult, 55268 Nieder-Olm